

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74090)

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr 1/20 die einpaltige Kleinzeile (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Retikolen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unentgeltlich eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiaten werden bei Auftrage der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 259.

Besterfede, Mittwoch den 5. November 1919.

59. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsche Delegation für Washington steht nun endgültig fest. Als Regierungsvertreter treten: Staatssekretär a. D. Dr. August Wüller, Reichswirtschaftsminister a. D. Rudolf Wülfel, als Vertreter der Gewerkschaften der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes Graumann, als Vertreter der Unternehmerorganisation Direktor Regenbogen, Kiel. Als Schlichter treten mit von Seiten der Regierung Geheimrat Dr. v. Lewinsky, Professor Dr. Ernst Brande, von einer Dr. Alfred Wines. Als technische Berater der Arbeiterseite sind bestimmt die Arbeitervereinsleiter Abgeordneter C. Eng, Bauer und Fräulein Hanna Weiss. Von den Unternehmervertretern ist Dr. Kändler.

Abgeschiedenheit an die Schutztruppen. An die nunmehr aufgelösten Schutztruppen hat der Kolonialminister einen letzten Gruß gerichtet, indem er auf die von ihnen erfüllten Leistungen hinweist, und dann weiter sagt: „Gedenkt die Taten der Schutztruppen im Weltkrieg. Im Buch der Geschichte ist eingetragen, wie Deutschlands Söhne, fern der Heimat auf verlorenem Posten, für eine Übermacht von Feinden erwachten. Weniger Dank des Vaterlandes genüht den Selben. Dank auch den deutschen Frauen, die in selbstlosem Wirken um das Wohl der kämpfenden Männer der eigenen bitteren Not nicht achbten. Dank schließlich den treuen Kameraden, die um das schwarz-weiß-rote Banner gekämpft, lieber den Heldentod fanden, als ihre deutschen Brüder verraten. Sie lobten die ihnen erwiesenen Wohltaten und stete treue Fürsorge. Der Geist unserer Väterlande dort draußen lebt und wird uns den Mut und die Zuversicht geben, daß deutsche Mächtigkeits und deutsche Kraft, daß die Liebe zum Vaterlande und das Gefühl der Pflicht uns auch aus den gegenwärtigen Nöten wieder heraus und emporkühnen werden. Es verbleibt uns, daß der hohe Glanz und das achtunggebietende Ansehen des deutschen Namens in fernem Urteilen dereinst wieder in hellerem Licht erstrahlen wird.“

Reichsnotopfer und Entente. In der Deutschen Zeitung-Beilage befindet sich Gedächtnisrede Dr. Wülfel Berlin mit dem in letzter Zeit wiederholt erörterten Problem „Reichsnotopfer und Entente“. Es sei auf die bemerkenswerte Untersuchung der Frage hingewiesen, die der Reichsminister zur Beilegung folgenden Ergebnisses veranlaßt hat: „Zusammenfassend sei gesagt, daß die Entente, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt, aus dem Friedensvertrag ein Recht auf das Reichsnotopfer herleiten kann; die nebenher bestehende Möglichkeit, daß die Entente als unbedingter Inhaber der tatsächlichen Macht sich über die rechtlichen Gesichtspunkte hinwegsetzen könnten, darf uns nicht betreffen, da die Geltung unserer Finanzen und damit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes als notwendig erkannten Maßnahmen durchzuführen.“

Untersuchung der deutsch-polnischen Grenzverhältnisse. Wie verlautet, hat der Oberste Rat beschlossen, seine deutsch-polnischen Grenzverhältnisse anzuerkennen, falls die Polen mit Deutschland über die Frage in Verhandlungen eintreten. Der Rat besteht angeblich darauf, daß die durch den Vertrag festgelegten Grenzen endgültig und unabänderlich seien.

Massenausweisung aus Elbaf-Führungen. Nach einer Mitteilung aus Kiel erhielten 3350 Einwohner von Elbaf-Führungen den Befehl, innerhalb des Elbaf innerhalb 6 Wochen zu verlassen. Es ist dies die dritte größere Ausweisung von Deutschen aus dem Elbaf seit dem Friedensvertrag von Versailles.

Deutschemorden im belgischen Gebiet. Am 24. Oktober abends wurden die Bürgermeister Elio und Jozeph Dier, zwei Brüder, auf der Heerde Landstraße von zwei belgischen Soldaten angehalten und nach ihren Pässen gefragt. Als sie diese hervorholen wollten, gaben die Belgier drei Gewehrschüsse auf sie ab, wodurch die beiden Brüder im Rücken getroffen und schwer verletzt wurden.

Deutsch-Osterreich.

Verleitet Monarchisten. Die Wiener Arbeiter-Zeitung veröffentlicht den Wortlaut der von Friedrich Adler aus dem sozialistischen Parteitag erhobenen Maßnahmen für eine monarchistische Erhebung. Sie gehen von einem sogenannten freiwilligen-Entscheidungsband aus. Die Aktion sollte auf die gebietende „Gebietung“ einleiten. Die Arbeiter-Zeitung erklärt dazu, daß die Regierung die Unternehmung sofort eingeleitet und eine Reihe von verdächtigen Personen verhaften hat. Die Volkswacht in Wien habe in Massenversammlungen in allen Parteien der Garnison gegen diesen Plan Stellung genommen.

Frankreich.

Die Verluste von Verdun. Aus den fortgesetzten Veröffentlichungen der hierographischen Protokolle der französischen Kammerungen vom Juli 1916 geht hervor, daß die Verbleibung Verdun den Franzosen mehr Verluste als der Angriff den Deutschen. Die Franzosen verloren damals vor Verdun 800 000 Mann. Die Deutschen 700 000 Mann.

Aus In- und Ausland.

Rom. Für die Kammerwahlen wurden von den Offiziellen Sozialisten 450 Kandidaten aufgestellt, von der katholischen Volkspartei 850.

Saag. Die Erste Kammer hat einstimmig die Gesetzesvorlage, die einen Arbeitstag von 8 Stunden und eine Arbeitswoche von 45 Stunden vorsieht, angenommen.

Warum Amerika in den Krieg ging.

Zur Rettung Englands.

Zu der Frage, warum Amerika in den Krieg ging, hat sich auch der letzte österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Karnowski, geäußert. Dieser sagt nämlich:

Die Überzeugung habe sich immer mehr durchgesetzt, daß man aktiv in den Kampf eingreifen müsse, um England zu retten. Nicht der U-Boot-Krieg als solcher, sondern die Gefährdung, daß England durch die U-Boote den Krieg verlieren würde, habe die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten veranlaßt.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Wien, Graf Welzel, bemerkt dazu: Dem Grafen Karnowski, der heute die auswärtige Politik in Warschau leitet, und der sich schon damals, wie er selbst erklärte, in erster Linie als Pole fühlte, darf man wohl ein objektives Urteil zutrauen, und man muß sich fragen, ob eine amerikanische Friedensvermittlung nicht unter allen Umständen einen proengstlichen und antideutschen Charakter gehabt haben würde und ob sie für uns zu einem annehmbaren Resultat hätte führen können.

Das Saarbecken bleibt deutsch!

Kein Austausch gegen Kolonialbesitz.

Von zuverlässiger Seite sind der deutschen Regierung Nachrichten zugegangen, daß im Saargebiet Gerüchte verbreitet werden, wonach die deutsche Regierung an die französische mit dem Anerbieten herantreten sei, das Saargebiet schon jetzt gegen Überlassung entsprechenden Kolonialbesitzes endgültig an Frankreich abzutreten. Selbstverständlich ist an dieser schamlosen Behauptung kein wares Wort.

Die deutsche Regierung vertraut darauf, daß der gesunde Sinn der Deutschen im Saargebiet selbst die Möglichkeit eines solchen Planes nicht in Betracht zieht. Deutschland vergißt das Saarbecken nicht und ist überzeugt davon, daß das Saargebiet auch in vielen schweren Zeiten ein deutsches hochhalten und seine Zugehörigkeit zum Mutterlande stets bewahren wird.

Das Zusatzprotokoll.

Neue Schulbekenntnisse verlangt.

Zur Verlängerung der Gültigkeit der von uns angehängt erfüllten Verpflichtungen des Waffenstillstandsvertrages soll nach französischen Mitteilungen Deutschland in einem Protokoll anerkennen:

1. daß es eine Kompensation schulde für die vor Escapa Flow vertriebenen Schiffe,
2. daß ein Teil des im Waffenstillstand festgesetzten Eisenbahnmateriale nicht abgeliefert worden sei,
3. daß Deutschland nicht die vollständige Bahl der Handelsfahrzeuge ausgeliefert habe, besonders die vorgeschriebenen Tanker,
4. daß Deutschland Fahrzeuge an neutrale Mächte verkauft habe, und
5. daß es sich geweigert habe, die Risten derjenigen Titel und Werte abzuliefern, die die deutschen Truppen aus dem besetzten Frankreich und Belgien mitgenommen hatten.

Außerdem soll Deutschland anerkennen, daß es seiner Verpflichtung, seine Truppen aus dem Baltikum zurückzuführen, noch nicht nachgekommen sei.

Die Räumung des Abtreuungsgebietes.

Der erste Räumungstag.

Nun ist auch die Frage der militärischen Räumung der an Polen abgetretenen Gebiete durch die deutschen Truppen vertraglich geregelt worden. Das Abkommen dessen Inkrafttreten abhängt davon, daß die Gesamtbevölkerung mit Polen auslande kommt, ist in Berlin unterzucht worden.

Der polnische Vorkriegsbeginn hiernach erst am siebenten Tage nach Niederlegung des Protokolls über die Räumung des Friedensvertrages durch die Hauptmächte in Paris. Dieser Tag gilt als erster Räumungstag, von dem ab die nachfolgend angegebenen Termine rechnen.

Vom ersten bis zum dritten Tage wird ein schmaler Streifen südlich der Linie Schöner-Eulme-Frombe-Neuf-Isch mit der Stadt Thorn von den Polen besetzt; die Stadt Thorn wird am Mittag des zweiten Tages von uns geräumt. Zwischen dem vierten und siebenten Tag wird das gesamte Abtreuungsgebiet östlich der Weichsel besetzt, und zwar Kulin am sechsten, Graudenz am siebenten Tage. Westlich der Weichsel werden im gleichen Zeitraum Frombe (am vierten Tage), Ratel, Krolowin und Wirks und das Land nördlich davon bis zur Linie Culm nördlich Bempelberg besetzt. Der achte Tag ist also ein Räumungstag, südlich

dem neunten und zwölften Tage werden wir das Gebiet bis zur Linie südlich Dirschau-Br. Slagard-Erfst-südlich Zuckel-südlich Kowitz räumen. Vom 13. bis 16. Tage wird das Land bis nördlich Perent von den Polen besetzt und zwischen dem 16. und 19. Tage das sibirische Abtreuungsgebiet bis zum Meere. Die einzelnen Zonen werden nach den durch Vereinbarungen zwischen den östlichen deutschen und politischen Kommandos festgelegt werden.

Die Folgen der Verkehrsperre.

Berlin. Das Preussische Eisenbahnamtministerium weist darauf hin, daß die Verkehrsperre vom 5. bis 15. November bedeutende wirtschaftliche Folgen haben werde. So werde der ganze Post- und Paketverkehr ganz erheblich verlangsamt, da alles nur mit den langsam fahrenden Güterzügen befördert werden könne.

Nationalverband deutscher Gewerkschaften.

Berlin. Ein Nationalverband deutscher Gewerkschaften, Eth Berlin, ist vom deutschen Arbeiterbund (Abteilung Industriearbeiter, Bergarbeiter u. a.) dem Deutschen Landarbeiterbund, dem Bund der Bäcker- und Konditorenschulen und dem Zentralverband der Gewerkschaften der Dienstboten gebildet. Der Verband weiterer Kreise steht in Aussicht. Obmann des Verbandschiffes ist Gewerkschaftsleiter Dr. Sch. Der Nationalverband bezieht die Ausbreitung und Stärkung der wirtschaftlichen Arbeits-Volksgemeinschaft erziehenden Gewerkschaften Deutschlands.

Rückkehr der Zivilinternierten.

Berlin. Die Schweizerische Gesandtschaft in Paris hat nach einer Mitteilung des Ministeriums der Äußeren die französische und die belgische Regierung zu Frankreich und Belgien internierten deutschen Zivilgefangenen gleichzeitig freigegeben werden.

Übergriffe der Litauer.

Berlin. Wegen des Zusammenstoßes zwischen Litauern und deutschen Truppen bei Semiaty, wobei sechs russische Soldaten von litauischen Truppen getötet worden sind, hat bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben und ein energisches Einschreiten gegen die Schuldigen und eine gründliche Aufklärung des Sachverhalts gefordert worden.

Eine Riesenfischerei.

Sambora. In den tiefen Röhrenhaufen lauert für etwa 180 Millionen Mark Fisch. Bisher, seit um von diesen Sachen sind bereits für 6 Millionen verkauft worden, für etwa 20 Millionen fahren noch auf der Eisenbahn. Man hofft, die letzten wiederzubringen zu können.

Anweisung des Oberbefehlshabers der alliierten Armeen.

Wiesbaden. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen hat den Oberbefehlshaber von Wiesbaden, Dr. Gläffling, seines Amtes entbunden und ihn aus allen von den alliierten Armeen besetzten Gebieten ausgewiesen. Als Grund wird Dr. Gläffling zur Last gelegt, daß er durch schlechte Verwaltung und Unvorsichtigkeit viel zur schlimmen Lage in der Reichsversorgung Wiesbadens beigetragen habe. Auch soll er die französischen Verbände von Jülich, die die Fälschung der bürgerlichen Dokumente und die öffentliche Ordnung gefährden können, erst zu spät in Kenntnis gesetzt haben. Seine Behauptungen der Franzosen sind natürlich nur hohes Lied.

Ausgang der Volkswirtschaft nach Asien.

London. „Times“ berichtet aus Omsk, daß sich die weißen Truppen unter dem Druck einer hohen bolschewistischen Übermacht zurückziehen. Die Volkswirtschaften Asiens die Mühe zu haben, ihr Hauptquartier in Zentralasien aufzuschlagen, wenn Europa für sie verloren geht.

Volkswirtschaftliche Schätze zur See.

Stockholm. Eine bolschewistische Note meldet den „Volkswirtschaftlichen“ bolschewistischen Schriftsteller in der Nacht von Kopenhagen, der jedoch von englischen und schwedischen Schiffen vereitelt wurde. Drei bolschewistische Schiffe wurden vernichtet.

Der nächste Krieg.

Moskau. Hier und in Rom gehen Gerüchte um, man am Vorabend eines Krieges mit Russland steht. Die kriegsartigen Vorbereitungen an der Grenze nehmen ihre Fortgang.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Zustand Saales ist hoffnungslos. Saal ist häufig schon ohne Bewohnlichkeit.

Frankfurt a. M. Wie verlautet, dürfte der Wahlkreis, südlich nach Frankfurt a. M. der Sitz des Oberpräsidenten des neuen Provinz Ruffau werden.

Saag. „Nouvelles Courant“ meldet, daß Wilson das Krankenbett verlassen und das belgische Königreich kurz bekräftigt hat.

Warschau. Vor einigen Tagen haben zwei amerikanische Finanziers dem polnischen Staat eine Anleihe von 200 Millionen Dollar in Gold angeboten. Die Verhandlungen sind so weit vorangeschritten, daß der polnische Finanzminister bereits einen Vorvertrag unterzeichnet hat.

London. Am Nord eines britischen Dampfers, der im Pionierhafen eintraf, ereignete sich acht Fälle von Diphtherie; auch in Buenos Aires ist Diphtherie ausgebrochen.

Kopenhagen, 2. November. Der Schnellzug aus Stockholm liegt dicht vor Kopenhagen auf einem anderen Zug. Bis sechs Wagen und eine Lokomotive führten die Dampfung herab und wurden zertrümmert. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, wird aber auf mindestens hundert geschätzt.

Berlin, 2. November. Die interalliierte Marinekommission teilt mit, daß die Freigeleitschiffe zur Fahrt nach sämtlichen Häfen ausfallen berechtigt ist.

Berlin, 2. November. Die Reichsregierung wendet sich nochmals in einer Kundgebung an die Truppen im Baltikum, die sich weigern, dem Befehl zur Rückkehr Folge zu leisten. Die Regierung nimmt Bezug auf ihre Erklärung, daß jeder, der nicht am 11. November die Grenze überschritten hat, als schuldhaftig und der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt wird, und sagt weiter: Die Reichsregierung weiß, daß die verwerflichen Verführungen angewandt worden sind, um die Truppen von der Rückkehr abzuhalten und weitere Veresungshandlungen herbeizuführen. Ferner wird hingewiesen auf die schweren Folgen der Rückkehrverweigerung. Deshalb könne nur eines in Frage kommen: Heraus aus dem Baltikum, zurück in die Heimat. Zu gleicher Zeit erläßt Oberbefehlshaber Koste eine Verordnung für Berlin und Umgebung, nach der jede Unterbringung der im Baltikum befindlichen Verführungen und Truppen mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird, falls nicht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Königsberg, 1. November. Die hiesigen Tageszeitungen mit Ausnahme der Volkszeitung geben bekannt, daß infolge Ausstandes der Buchdruckereien die Zeitungen bis auf Weiteres nicht erscheinen.

Samburg, 2. November. Die Polizeibehörde ist auf Grund einer anonymen Anzeige großen Lebensmittelschleichens auf die Spur gekommen. Aus den Beständen, die das Reichsministerium in hiesigen Läden gelagert hat und die einen Wert von 180 Millionen Mark haben, sind Fette, Butter, Schinken und Speck im Betrag von mehreren Millionen verschwinden. Es heißt, daß hochstehende Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt sind.

Frankfurt a. M., 2. November. Im gesamten besetzten Gebiet ist der Personen- und Schnellzugverkehr eingestellt worden. Fernzüge nach Saarbrücken, Metz, Trier, Köln fahren nicht mehr. Nur die direkte Verbindung Frankfurt-Berlin bleibt auf Verlangen der Franzosen aufrecht erhalten.

Amsterdam, 2. November. Im englischen Unterhaus erklärte Herr Smith, man hoffe, daß der Friedensvertrag von Versailles am 11. November, dem Jahrestag des Waffenstillstandes, in Wirklichkeit treten könne.

Verailles, 1. November. Eine halbamtliche Note hebt hervor, daß die Einfuhr aus Deutschland, vor einer besonderen Ermächtigung durch das Ministerium für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abhängig sei. Aus dem besetzten rheinischen Gebiet bedürfen nur Holz, Kalk, Zement, Eisen, Stahl, Backsteine und Ziegelsteine einer Einfuhr-Ermächtigung. Außerdem seien Briefe und Telegramme gestattet und die Wiederaufnahme geschäftlicher Verbindungen mit dem Feind straflos.

Verailles, 1. November. Der Rat der Alliierten hat sich in der heutigen Vormittagssitzung unter Clemenceaus Vorsitz wiederum mit Maßnahmen, um den Friedensvertrag von Versailles in Kraft zu setzen, beschäftigt. Ein Anwesenheit Marshall Foch ist beschlossen worden, durch eine Note die deutsche Regierung aufzufordern, in kürzester Frist Vertreter nach Paris zu entsenden, die gemeinsam mit denen der alliierten Mächte und des internationalen Generalstabs die einzelnen Maßnahmen beraten sollen, die sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrags von Versailles getroffen werden müssen. Laut Foch hauptsächlich wegen Räumung und Befestigung der abzutretenden Gebiete und der Tätigkeit der interalliierten Kommissionen; auch soll die deutsche Regierung vor Inkrafttreten des Friedensvertrags ein Protokoll unterzeichnen, in dem sie erklärt, daß die noch nicht völlig erfüllten Waffenstillstandsbedingungen erfüllt werden müssen. Nach Foch ist es unmöglich, die Ratifizierungsurkunden am 11. November auszuhandeln.

Verailles, 1. November. Nach einer Nachricht aus Saloniki teilt das griechische Hauptquartier mit, daß die hellenischen Truppen in Thrazien die Städte Yenidje, Karaiu und Port Lagos besetzt hätten.

Der griechische Außenminister Tsolis ist zum Vertreter Griechenlands im Räte des Völkerbundes ernannt worden.

Paris, 1. November. Der Arbeitsminister Clavelle beendete heute eine Besichtigung in den verunfallten Gebieten. Nach Report Parisien stellte er fest, daß beträchtliche Anstrengungen für die Wiederinstandsetzung des R. des der Nordbahn gemacht worden sind. Am 1. November 1919 sind die Linien in ihrem ganzen Umfang wiederhergestellt, auf allen Bahnhöfen ist der Dienst wieder aufgenommen und 40 Prozent der Arbeiten für Instandsetzung der Depots durchgeführt worden. Von 48.000 Kilometern zerstörter Straßen sind 12.000, von 3173 wieder zu erbauenden Brücken sind seit Waffenstillstand 873 Holzbrücken und 1117 Eisenbrücken, davon 1120 sehr große, wiederhergestellt worden.

Amsterdam, 2. November. Der Vergarbeitsstreik ist nach Meldung der Evening News in Amerika neu ausgebrochen. Hunderttausende Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Der Streik ist noch nicht allgemein. Die Arbeiterführer schätzen die Zahl der am Ausstand beteiligten auf dreihunderttausend bis fünfhunderttausend Mann.

Amsterdam, 2. November. Laut Telegraf wird aus Washington berichtet, daß die Bundesregierung die Staaten der Union erlud habe, Vergarbeitsausstände als ungesetzlich zu verbieten. Infolge des Verbotes haben in Indiana und Kentucky die Vergarbeitsarbeiter bei verschiedenen Gesellschaften auf den Ausstand verzichtet; ansonsten beginnen sie, das Vertrauen in die Zeitung zu verlieren. Wilson hat einen Kohlenhöchstpreis festgesetzt und den strengeren Erleichterung des Kohlenverteilungsgeßes für noch sechs Monate nach dem Krieg gültig zu erklären.

Louisville, 1. November. (Savas.) Ein Bataillon erhielt Befehl, sich in den Vergarbeitsgebiet von Westvirginia und Indianapolis zu bewegen. Eine ebenfalls Anordnung der Streikleitung gebietet den Vergarbeitsgewerkschaften, mitternachts in den Ausstand zu treten.

Paris, 1. November. (Savas.) General Berhing befürwortete in der Vollversammlung der Militärschiffe des Senats und des Abgeordnetenhauses die Schaffung eines ständigen Heeres von genügender Stärke, um einen unvorhergesehenen Angriff abzuwehren und die internationalen Verpflichtungen der Vereinigten Staaten zu erfüllen zu können. Er erklärte sich auch für Schaffung einer Militärfervararmee und empfahl dringend, die Nation im Schutze auf der Höhe der anderen Länder zu erhalten.

Geflingers, 1. November. An der Petersburger Front hat die Nordarmee westlich Krasnojarsk eine kleine Fortschritt gemacht. Die einjährige Armee besetzt die Bahnstation Marienhausen und macht 20 Gefangene. An der Karaischen Front nahm die Gefechtsintensität zu.

Der Chef der britischen Militärmission, General March, reiste nach Brüssel zu Beratungen mit dem Chef der englischen Flotte, Admiral Cowan; er wird nicht nach Geflingers zurückkehren. Dem zum Chef der Entente-Mission in Finnland ernannten französischen General Niel wurde der Chef der englischen Abteilung General Turner unterstellt. Zum Stabschef wurde der englische General Sabin kommandiert. Die Abfertigung des englischen Generals und die Unterfertigung der englischen Mission unter der französischen Chef ist auf Weisungsverschiedenheiten Englands und Frankreichs in der baltischen Politik zurückzuführen, woraus hier gefolgert wird, daß die Handelspolitik eine Änderung im russischen Sinne erfahren wird.

Amsterdam, 2. November. Laut Telegraf meldet Times aus Kairo vom 30. Oktober: Die Karrenfuhrer und Träger des Baumwollmarktes von Alexandria sind ausständig. Die Baumwollbörsen sind geschlossen. Die Direktion der Staatsbahnen hat erklärt, man sei den Wünschen der ausständigen Eisenbahner bereits soweit entgegengekommen, daß weitere Zugständigkeit unmöglich wären. Vorläufig wird Baumwolle aus Oberägypten von den Eisenbahngesellschaften nicht abgefahren.

—w Koblenz, 3. Nov. Unter dem Einfluß des energischen Eingreifens der amerikanischen Behörde, die gegenüber dem Schieber- und Wuchertum mehr Entschiedenheit beweist als die hiesige Verwaltung, hat eine flüchtige Artzerei der die hiesigen Hotels und Kaffeehäuser verblenden Schieber verurteilt. Zum Teil werden die Schieber auch von amerikanischen Polizisten bis an die Grenze des besetzten Gebietes begleitet. Bei der Abführung der Schieber waren auch Berliner Kriminalpolizisten beteiligt, die sich für einige der eigentlichen Elemente sehr interessieren. In dem Lager eines einzigen der Verhafteten wurde für ungefähr fünf Millionen geschobene Ware, meist Schokolade und Zigaretten, beschlagnahmt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Bei der Schiffahrtsgesellschaft RSK wurde der Besatzmann erschossen. Es wurden 200.000 Mark in barem Gelde geblieben.

Rotterdam. Der Landwirt Giesler aus Baaren wurde auf der Chaussee in der Baarner Weide ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten den Landwirt durch einen Kopfschuß getötet und anschließend beraubt.

Samburg. Seit einigen Tagen ist der Unterabnehmer D. Thumener, der Kassenerwartler der Polizeitruppe, nach Unterabnahme von 820.000 Mark verhaftet.

Düsseldorf. Die Düsseldorf-Kunstakademie beging den hundertjährigen Tag ihrer Wiederbegründung durch Freuen.

* **Kosmische Reichsbetriebe.** Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz aus der Verwaltung der Reichsbetriebe Göttingen, Kiel und Wilhelmshaven erzählt, sind die Einnahmen für dieses Jahr nur auf 2 Millionen Mark angesetzt worden, denen Ausgaben von 495 Millionen Mark gegenüberstehen.

* **Die Spar-Prämienanleihe.** Der Ausbruch zur Förderung dieser Anleihe erläßt einen Aufschub, in dem es heißt: Diese Anleihe bietet dem deutschen Sparers ganz neue Möglichkeiten der Kapitalanlage. Sie gewährt dem Sparer die Aussicht auf große Gewinne, ohne jede Veräußerung des Einkommens. Die Spar-Prämienanleihe ist auch und begünstigt die Kriegsanleihe und erleichtert zugleich der jetzigen Generation die Last der Reichsschuld. Das gute Gelingen dieser ersten deutschen Friedensanleihe wird das Vertrauen in die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im Inlande und im Auslande befähigen und die notwendige Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen fördern.

* **Steigende Einfuhr englischer Zigaretten.** Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die registrierte Einfuhr englischer Zigaretten nach Deutschland im Juli ein Gewicht von 5505 Pfund, im August von 54.500 Pfund und im September von 254.500 Pfund hatte. (Und der unregistrierte, schleichhändlerische?)

„Unter Umständen.“ In dem von Peter Moserger herausgegebenen „Heimgarten“ erzählt jemand folgende Geschichte: Ich behob auf der Post eine größere Geldsumme. Dabei zahlte ich nach und entdeckte, daß sie nicht stimmte. Sofort begab ich mich zum Schalter zurück und sagte dem Beamten, er hätte sich geirrt. Der Mann lachte mich grob an: „Ach, das geht net, hätten's gleich nachgezählt. Nachher kam a jeder, sagen, daß net stimmt! Das können's schon wissen, daß nachträgliche Reklamationen unter meinen Umständen berücksichtigt werden!“ — Ich fragte sehr beläustert: „Auch dann nicht, wenn Sie sich zu Ihren Ungunsten trennen? Sie geben mir nämlich 100 Kronen zu viel heraus!“ — Jetzt muß ich ganz bestimmt, daß „unter Umständen“ auch „nachträgliche Reklamation“ berücksichtigt werden.

Was der Heimat — für die Heimat.

Wetterfeld, den 4. November 1919.
—o Sehr schnell ist die schöne Zeit des Herbstes, da das bunte, vielfarbige Blätterkleid nach Bäume und Sträucher zieht und vom klarblauen Himmel die Sonne noch schwüchern ihre wärmenden Strahlen lande, daß sie geschwunden. Verhältnismäßig früh vernichteten fäulige Nachfröste den prächtigen Schmuck der Zweige und Äste, die jetzt kahl und gelpflicht in die kalte, öde

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

48) Siebert hatte in den letzten Tagen ab und zu Bemerkungen gemacht, die sie ernstlich beunruhigten. Von Gerüchten, die in der Stadt umliefen über ein Konfessionskassens mit Flammen, das geräuschlos ausgetragen werden sollte, und wobei eine Dame im Spiel wäre...

Dabei hatte Siebert sie jedesmal so ernst und drohend angesehen, daß es der schönen Flor unbehaglich über den Rücken lief.

Und wobei merkte sie auch: einen Eklat würde er ihr nie verzeihen.

Während er alles dies nun wieder durch den Kopf zog, klingelte es drinnen. Gleich darauf stieg die Maja den Kopf zur Tür herein.

„Bapa? Darf ich Doktor Heller zu dir hereinführen?“ fragte sie, während die liebliche Note bräutlicher Verwirrung ihre Wangen rötlich färbte.

„Gewiß!“ antwortete der alte Herr und erhob sich erwartungsvoll. Flor wandte sich hastig nach der Tür des Lebensimmers.

„Da will ich nicht länger sitzen. Adieu, Bapa!“

Gleich darauf trat Bernd ein.

„Bräutigam! Wie das Wort ihm fort im Ohr klang während er heimwärts schritt! Wie süßer Vogelgesang. Klein, wie von Majas jubelnder Stimme gerufen...

Zum ersten Male im Leben fühlte sich Bernd auch innerlich wie aus den Angeln gehoben.

Ein kühler Vermittler, der kühn, um eine leere Form zu erfüllen, war er in die Reichensteiner Villa gekommen. Aber dann hatte er ihn wunderbar gepackt, als er mit dem alten Herrn sprach, der so gültig und verständig rebete, wie ein Vater mit seinem Sohn, und aus dessen Augen das selbe milde Licht strömte wie aus Majas warmen Blicken.

„Nur einmal war es beinahe gelungen. Als Herr Nehmen als einzige Bedingung für seine Einwilligung zu der Verlobung Bernhds Ehrenwort verlangte, niemals mehr in Verkehr mit seinem verhassten Vater zu treten.

Wie gut Bernd dies Verlangen begriff! Wie nahe es ihm dem alten Manne persönlich drückte, von dem er sich so gut verstanden hatte.

Ein fester Händedruck besiegelte sein Versprechen. Alles weitere war Rauch und Seligkeit gewesen. Im Moment schon sollte die Hochzeit sein. Und heute abend wollten sie bei Nehmen im engsten Familienkreis Verlobung feiern.

„Dazu mußt du natürlich deine Mama mitbringen!“ erklärte Maja.

Er hatte ausgelagt. In dieser seltsamen Stunde seines Lebens hätte er ihr alles ausgelagt.

Aber nun fiel es ihm doch schwer auf's Herz, daß er bisher die Mutter mit seinem Wort vorbereitet hatte. Wie würde sie seine Verlobung aufnehmen? Und würde sie denn auch abends mitkommen wollen in das ihr gänzlich fremde Haus? Ach, sie mußte eben! Sie mußte...

Mit glänzenden Augen blickte Bernd auf sich. Es war Sonntag heute. Überall gepushte Menschen mit frohen Gesichtern. Der Himmel in wolkenloser Bläue. In den Gärten ringsum ein buntes Blüten und Düften, Ritzenklängen, Vogelgesang und Kinderlachen mengten sich herein.

Wie fieslich — wie schön war die Welt! Ihm war, als wäre er bisher blind hindurchgegangen.

Da fuhr er plötzlich innerlich zusammen. Ohne es gemahngeworden zu sein, war er dabei angelangt und hatte die Haustür geöffnet. Und ein feuchter Luftstrom wehte über ihn hinweg hinaus in den sonnenwarmen Sommer.

Erstarrt, bekommen stieg Bernd die Treppe empor. Irigend in dunstiger Dämmerung sollte ihm Angst ein vor der nächsten Stunde...

19. Kapitel.

Der Mittagstisch war abgeräumt. Eben hatte die Maja Bernhds geleerte Kaffeetasse hinangelassen und die Mutter das Licht auszulammengeleitet. Nun wollte sie wie jeden Tag, mit kurzem Gruß an ihn vorüber in ihr Zimmer gehen.

Da blickte sie erkaunt auf. Bernd hatte ihre Hand erfaßt und festlich bewegt gesagt: „Weißt du noch ein wenig, Mama. Ich habe dir eine Mitteilung zu machen.“

„Was? Eine Mitteilung?“ Die alte Frau nahm ihren Platz am Tisch wieder ein und sah den Sohn erwartungsvoll an.

Eigentlich hatte er sie vorbereiten und seiner Mitteilung eine Einleitung vorangehen lassen wollen. Jetzt aber überkam ihn die Erregung so sehr, daß alles, was er sich während des Mittagessens im stillen zurechtgelegt hatte, wie ausgelöst in seinem Kopfe war.

„Ja, Mama. Ich habe mich nämlich — verlobt!“ plätschte er heraus.

Frau Saller zeigte kaum Erschrecken. Sie nickte und sagte ruhig: „Ich dachte es mir schon. Es ist mir die junge Dame, die vor ein paar Tagen da war?“

„Ja! Geht sie dir?“ Saß da sie dir denn auch genau angesehen?“ fragte Bernd gespannt.

„Gewiß. Sie ist sehr schön, und so viel ich in den paar Minuten aus ihrem Gesicht lesen konnte, scheint sie auch gut zu sein. Sie kommt wohl aus guter Familie.“

„Natürlich. Ihr Vater ist Advokat, und so weit ich es beurteilen kann, auch wohlhabend. Aber das ist ja Nebensache. Die Hauptsache ist, daß wir einander lieben und verstehen. Und du, Mama, nicht wahr?“

„Du wirst sie auch lieb haben?“ um meinetwegen? Weißt du nicht, daß du dich darum und um die Maja eine liebe Tochter gewöhnen wirst, die dich froh und glücklich machen wird?“

„Wie mich. Natürlich bleibt da bei uns. Und ich will sie leben, wie viel Sonne sie uns bringt. Das sollst du mit mir leben, warmen Menschen!“

(Fortsetzung folgt.)

—(ft) **Eggeloge.** Dem **Unter Friedrich** frers in Eggelgefeid wurden vor einiger Zeit nächtlicherweife 4 schwere Stantörbe geleert. Die Diebe haben die Körbe in der Nähe des Wienenftandes abgeworfen, dann die Waben herausgenommen und die leeren Körbe wieder an ihren Standort gebracht. Die ganze Art und Weife, wie die Diebe dabei zu Werke gegangen find, zeigt, daß auch kundige Leute mit dabei gewesen find.

— Eine elektrische Licht- und Krafanlage beftändig

—(h) Oldenburg, 3. November. Der Entwurf des neuen Gemeindeordnung, der dem Landtage schon bald zugehen wird, bringt den Gemeinden u. a. ein weiteres Selbstbestimmungsrecht als bisher, wodurch den wiederholten Anträgen des Landtages entsprochen wird. Die Wahl zu den Gemeindevertretungen wird neu geordnet. Die Wahlen sollen nach denselben Grundätzen erfolgen, wie zu den Wahlen im Frühjahr dieses Jahres, d. h. alle Frauen und Männer, die am Wahltag 20 Jahre alt sind, sollen wählen können.

(-o) **Hilffreesaan.** Een ongedenke Gaf, dat fiek tode de Reftereijder Markt infamen: de Winft. In niz anners, as fiek ungedenke Minften wippijen un bred maken, fo he. As weem hum dat Rief alleen toehorde, as wenn he 'i toe fummundeeren hei: weg dar van den Marktplat, wat fall de dumme Toge. Bir, wat laggen de Minften in Lirfof verfoeren u 'i Wunder! Soe, wat mag moef welen in Summerdag, dann muggen u dat fiek welen undeeren dar, u war een Gefall, bleen ganz unger, was mag langer. Aber nu? Ae, dar fitten wi beten unner 'i Strohdag as hopen u 'i Schiefedard. So fiek de Markt net toe fien Viel un Recht kommen: de Lü, de noch 'i Grofhen verdeeren wollen un de, de de Papierkniffen löf wefen wollen. 'i fiek wall all gebördt dar 'i tultert un nattoft was, man fo oerumpelt van den Winft, dat nut in de Almahaz anftreken wörr'n. Sals ower Kopp hebben de Minften dar, dar fiek noch Schiefedard wörr'n. Aber nu? Dar fallf niz toe, zein Dage welen all 'i moe Gatt in de Guff. - Soll si an 'i Geländer, de Zuder funnt up eine Markt dar Mund. Dat filigt niz na Dobauen ut: Welf 76 Benning, Zuder 1 Rund Brottries verhoft, war dat hemt fall, mag de lede Tied weeten. Iß, wördt bi feggt, dat funnt margens anners van, as dat de Arbeitsloof fo hoch fiek. Mögft, man nu na, wenn de Frieien wörr'n anners? Ja, dat fiek noch Schiefedard wörr'n. Een hant dar annen na fiek un wenn, dat fiek wieder egeft as in de leftert wude Maand, dann ifß 'i drei Gülte mehr for un heel Ritt fchoftelehen, dann find wi einfach platt as 'i Bantfoeten. Simmer dar, dat net inefen wörr. Eit meent, fo geift 'i wieder immer hoger herup. Un nims marft, dat eenes Dages de Drön intrömt in dat Upmalen verdelen ifß. Pah, leggen ie, un fentereen dar, dar fiek noch Schiefedard wörr'n. Wörr'n anners, man welen: pah, Bangermaftere, wieder nims 'i Wilt tuitereeren: wi julem mit wulle Fahrt in un led Schipp up de Brandung löf: Pumpen ower Verfüpen ifß de Fofung. Dat wördt un elffe Dag toeroepen man welf höri d'or? Zein Dage de Perfonen-nederfch up de Bahn infieft. De Wafchinenflöf nadehn, Köpfen un Lebens-middel up den anftreken nims 'i Letzt fiek hören, aber dar fchult of noch anners na, man fieggt. Der fieggt: Die fiek noch Schiefedard wörr'n. Aber nu? Die fiek noch Schiefedard toe hollen, ifß de Hauptungake for elft un ein. Een heel groot Deel van d' Wolt ifß mit de Regeerung net inefenftich Gode, aber dat funnt doch eerft later, nödplig mutten wi alle, elf up fien Stüt un na fien Rradchen, helfen, dar wi weer Water unne de Markt frieggen un de Pumpen lens. Darna mag elft mit fien bellimere Anftichten toe Dage kommen. 'i fiek verfehrt, Anners, glöb dar, fiek toe ftreiden, wo ewer fien lafteren. Sann 'i niet wieder glöb dar mit wat mo'r'n, nu fragst niet, welf fummundeert, griep an, alles andere later.

In d' Verleerelanderzall 't wals alterdang hamfjerbare
geven. Siet Jahr um Dag hört man, dat de Reertschulen in Zhi-
vum in Unlirreizen dat Vois neet borgen fönen, wat dar öve-
racht bißit in geern. Man bealagt, merer dot in
Siet d' Reertschulen, dat de Reertschulen opad, merer
fiid aber doch lohen, anners wur de Loelop minner, full man
leggen. Manag mörgen wull een Frau ut Ruffwerd (Heg-
Dijffeldorf), de hamfiet hart, mit hör Dochtere, een Kind van tei-
Zahren, van Zvhooze na Samm fahren, hart fiid aber verlairen
in eenen biß de Straatenobergang, eenige hunder Meter van de
Station an, dat de Reertschulen, dat de Reertschulen
Se gung um de Schranke toe, um de Zug noch toe bereiden, was
unmöglich was. De Moßchine kreeg hier toe faten, te framm um-
de Raden um was juu dood. Dat Kind bleev unbeschädigt. —

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerstede
Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede

Die Hebungsstermine für die Gemeinde Zwischen

Sonntag, den 9. und 16. November verkehren keine Personenzüge, also auch nicht die in der Be-

Samples.

1884 15-16 Subject.

Kartoffel- Abnahme

bei frohlichem Wetter
am Donnerstag den
6. d. Mts., vormittags
auf Station Westerstede
und nachmittags auf Sta-
tion Südbolt,
am Freitag den 7. d.
Mts., vormittags auf
Station Linswege und
Eggelege.

Bitte um sofortige An-
meldungen. Schmale.

Öffentlicher Verkauf.

Apen. Frau Witwe
H. Kroon hier, läßt am
Freitag d. 7. Novbr.,
nachm. 2 1/2 Uhr,
in und bei ihrer Wohnung
1 Milchkuh,

1 eichen. Kleiderstühl,
1 Dezimalwaage, 1 Kar-
toffelpflanz, 1 Ege, 1
Sauchseßel, 1 Häckel-
maschine, 2 paar Kreiten,
1 neues u. 1 gebrauchtes
Pferdegelicht, 1 1/2 schla-
fendes Bett, 1 Kinderbett
mit Bettstelle, 2 Tische,
1 Kinderstuhl, 1 Kopier-
presse, 1 Verdrückungs-
apparat, 1 Licht-
pauchapparat, 1 Wand-
tafel, 1 Brannenringform
100x80 Zmr. Weiße
und was sich sonst noch
alles vorfind n wird,

Öffentlich meistbietend mit
Zahlungssfrist durch mich
verkauft.

Kaufliebhaber ladet ein
Janßen, Aukt.

Habe ein gutes
Stutfüllen
zu verkaufen oder in Fütte-
rung zu geben.

H. Schröder.

Verkaufe fähre, schweren
Wallach,

durchaus fromm und sicher in
jedem Geschirr.
Grabbede. Carl Siems.

Einen dreijährigen
Zugochsen,

ein- u. zweispännig gebraucht,
zu verkaufen oder zu ver-
taufen. W. Dithoff,
Südgeorgsfehn.

Zu verkaufen farbenreines
Bullkalb.

Friedrich Schnieder,
Stellhof bei Burgforde.

Meinen angeforderten
Stier

empfehle ich zum Dedem.
Linswege. Thomßen.

Querenstede.

Meinen von Herrn W.
Lüers-Hüllstede angekauften

Öber

— Landfried Nr. 1526 —
empfehle ich zum Dedem.

Joh. Klostermann.

Aperberg.

Meinen jungen, von Geh-
rels - Ewedeht angekauften,
sowie meinen anderen

Eber

habe ich zum Dedem empfohlen.
Georg Bremer.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Um die Viehabgabe an Frankreich und Belgien zu
erleichtern, soll die Schlachtviehlieferung ermäßigt werden.
Wer eine ihn noch belastende Pflicht zur Lieferung
von Schlachtvieh bis zum Sommer 1920 gekündet zu
haben wünscht, wolle dies umgehend dem zuständigen
Vertrauensmann der Landesfleischstelle mitteilen.
Oldenburg, 1919 November 3. Hennings.

Kainit

14% zu Mt. 4.— per Zentner sofort in
jeder Menge ab Lager lieferbar. Die
Abnehmer von Kainit werden der Reihe
nach bei den Verteilungen von

Thomasmehl

entsprechend der abgenommenen Menge
Kainit berücksichtigt.

O. & W. Bruns,

Augustfehn.

Suche bei großer Anzah-
lung
ländlich. Besitz
in guter Lage von 3-10
Hektar, u. U. bis 20 Hektar,
angutachten. Ausfuhr. Ang.
mit Angabe von Lage, Preis
u. erteilen u. 9880 an die
Exp. d. Ztg.

Streu- und Futter-Heide

fürs Mähen hat abzugeben
Joh. Bruns, Linswege.

Zu verkaufen
eine Radeneinrichtung —
großer Schrank nebst Treten.
Fr. Meiners, Gastw.,
Böfel.

Pferdehaar

kauft
Karl Oeltjen.

1 Hemeleken angelauten.
Mithing, Gartenstr.

Kaninchen

und Wild kauft zu höchsten
Tagespreisen. Abnahme jeden
Wochentag.

J. S. Ramken, Apen

Gesucht zum 1. Februar
wegen Verheiratung meines
jetzigen ein erfahrener, zu-
verlässiges

Mädchen

für Haus und Garten.
Tierarzt Dr. Feldhaus,
Zwischenahn.

Krankenhaus Westerstede.

Gesucht zum 1. Dezember ein
Märter.

Der Vorstand.

Edeweucht.

Empfehle garnierte und ungarinierte

Winterhüte

in Belour, Samt und Filz.

Ein großer Posten Filzhüte
noch zu sehr billigen Preisen vorrätig.

Anna Snoef.

Dr. Rosenthal, Arzt, Zwischenahn

wohnt jetzt
„Unter den Eichen“, am
Wege nach Dreierbergen, in
dem ehem. Hungerischen Hause.
Sprechstunden: 8-10.
— Fernsprecher 237. —

Der mirbekannte
gemeine Lump,
der mit von „Webers Kamp“,
die Wurzeln gestohlen hat,
wird freundlichst gebeten,
selbige bei mir abzuliefern oder
den Rest in Empfang zu
nehmen.

Elmar Behrens,
Halsdet.

Warnung!

Man wolle meinem jün-
sten Sohne Heinrich auf
keinen Fall Geldbeträge leihen,
da ich keineswegs für die
Schulden hafte.

H. D. B. Schneider,
Nischhausen.

Warnung!

Die Ausübung der Jagd
auf meinen von J. Reil ge-
pachteten Ländereien ist streng
verboten.

Herrn Schmidt,
Nordloh-Kanal.

Verloren eine Decke, ge-
A. J. Dem Jünder Wohnung.
W. Eilers, Ahternstr.

Verloren auf dem Wege
von Halsdet nach Eggelege
eine schwarzlederne Briefschloß
Inhalt Briefmarken.
Der ehrliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen gute Belohnung
bei Grinjes-Halsdet
abzugeben.

Gliedmillerthen, Bergheimnicht, u. Goldbach

empfehle zur jetzigen Pflanz-
zeit in bester Qualität.

Aug. Lanten,
Baumschulen, Siegelhorst.

Auffklärung

für verheiratete Frauen. Was
ist Patent? Wo? gratis
und franko Sanitätsver-
band „Westfal“ Swine-
münde 3.

Zu verkaufen auf sofort

2 Stulpferde.

Wicks, Karussellbesitzer.

Gleekrüben

kauft jedes Quantum und
dann, weil große Abfälle,
hohe Preise zahlen.

Th. Ahlrichs.

Gleekrüben

zahl höchste Preis.
Abnahme nächsten Donners-
tag, Freitag, Sonnabend.
Anmeldungen umgehend
erbeten.

G. Hanken,
Westerloy.

Einschlag eines Holzbestandes

(Fremdholz), sowie Anfuhr
zur Bahn zu vergeben.
Nähe Zwischenahn.

Gebr. Meyer,
Dampfsäge- und Holzwerk,
Oldenburg i. O.

Bez. = Genossenisch.

Salsbek-Eggelege.

Sämtliche Rechnungen für
Saatgut und Kunstdünger
müssen in nächster Zeit be-
zahlt werden.

Der Geschäftsführer.

Landwirtschaftliche Winterchule zu Zwischenahn.

Der Unterricht in der Landwirtschaftlichen Schule
fällt, da der Personenverkehr vom 5. bis 15. d.
Mts. eingestellt wird, bis auf weiteres aus.
Schulbeginn wird noch bekannt gegeben.
Heinen.

Herren - Wäster

Nur beste Qualitäten.

225	275	325	375	425	475	etc.
-----	-----	-----	-----	-----	-----	------

Hochzeits-Anzüge aus bestem schwarzem Stoff
Herren-Anzüge :: Herren-Joppen
Herren-Paletots :: Herren-Hosen
Sämtliche Unterzeuge.

M. Schulmann, Oldenburg.
38 Ahternstraße. Ahternstraße 38.

Deutscher Eisenbahner-Verband Ortsgruppe Augustfehn.

Sonntag den 9. November

Ball

bei Frh Meiners in Böfel. — Eintritt: Herren 2 Mt.,
Damen 1 Mt.

Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Edeweucht.

Nicht am 21., sondern am Mittwoch den 26.
November:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Kapelle ehem. 9ter.
Leitung: Musikmeister Rotermund.

Nachdem

BALL

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

O. A. Gehrels.

Hotel zur Börse.

Heute abend 8 Uhr



Jammer-Konzert

mit nachfolgendem



Schellfisch-Essen.

Jeder Teilnehmer hat seinen Senf dazu herzugeben.

Heinr. Ribken.

Birkus Belli

(Turnhalle Jahn)

gibt morgen (Mittwoch) nachmittag 4 Uhr

Kinder- und Familien - Vorstellung.

Sperritz 2 Mt., 1. Platz 1.50 Mt., 2. Platz 1 Mt.

Abends 8 Uhr:

Große Sportvorstellung

Halle gut geheizt.

Es ladet ergebenst ein
die Direktion.

Brief erhalten, bitte um baldige Einfindung des Gebichtes.

100 Mt. Belohnung!

Heute morgen zwischen 5
und 6 Uhr auf dem Wege
von Hotel Böfel bis zum
Bahnhof eine gelbbraune
Briefschloß mit mindestens
300 Mt. Inhalt und sonstigen
wertvollen Papieren abhanden
gekommen. Der Wiederbringer
erhält obige Belohnung und
wird gebeten, die Briefschloß
im „Hotel Böfel“ abzugeben.

Bzirks-Verein Ammerland- Saterland.

Am Sonnabend den 8. d. M.,
nachmittags 2 1/2 Uhr,

Konferenz

in Zwischenahn (Hof von
Oldenburg).

Verhandlungsfolge: 1) Mit-
teilungen, 2) Wahl der Ver-
treter zur Abgeordneten-Ver-
sammlung, 3) Anträge der
Oldenburger und belgischen
Beamtenverbände, 4) Kon-
firmation der Beamten, 5) Be-
richt der Ausschüsse, 6) Bericht
des Ausschusses betr. Beamten
und Schutzhelfer, 7) Wahl des
Ausschusses für Jugendpflege.

Der Vorstand erteilt alle
notwendigen Aufträge.

Wir haben noch eine An-
zahl gütter

Rinder

in nur gute Winterfütte-
rung zu geben.

Gebr. Polak



Habe mehrere beste, nach
am Kalben stehende junge

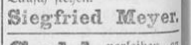
Kühe und Quenen

preiswert zum Verkauf und
Tausch fähig.

Siegfried Meyer.

Geld

verleihen auf
höchste 5% Zins
monatlich. Näheres H. Bismarck
& Co., Hamburg 5.



Krieger-Verein Westerloy.

Sonntag den 9. Novbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr.

Verammlung

in G. Wilkes Gasthof zu
Westerloy.

Ausführung der Beschlüsse
der letzten Verammlung betr.
Verchiedenes.

Der Vorstand.

Hüllstede.

Am Sonntag den 10. d. M.

Grosser Ball

Anfang 5 Uhr,
wozu freunbl. einladet

G. Huntemann.

Rostrup.

Am Sonntag den 9. d. M.

Ball

wozu freunbl. einladet

J. zu Lampen.

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 6.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,80 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren: für die einseitige Kleinzeile (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreislaut Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Kreislauts wohnende 35 Pfg. Kleinzeilen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Einnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unerlangt eingekannter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzvorschriften bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 260.

Wasserfede, Donnerstag den 6. November 1919.

59. Jahrgang.

Wir sind allzumal Sünder.

Uns Berliner politischen Kreisen wird uns geschrieben: Es verlohnt sich, bei der Zeugnisaussage des früheren Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg vor dem Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung mehr als nur einen Augenblick zu verweilen. Nicht bei ihren Einzelheiten; sie haben im Grunde wenig Neues gebracht, haben nur Dinge in unsere Erinnerung zurückgerufen, die, als der Krieg noch nicht verloren war, uns allen gegenwärtig waren und die nur durch die furchtbare Niederlage und alles, was sich ihr angeschlossen, in unserem Bewußtsein verdrängt worden sind. Zwei, drei Jahre sind erst darüber hingegangen — wer aber hat heute noch alle Vorgänge jener kampferfüllten Tage im Gedächtnis, da dieser Kanzler einen Ausweg, eine Rettung suchte aus all den Gegenständen und Gezeiten, von denen er sich und das Deutsche Reich umdrängt sah. Man hatte sich nur zu sehr in eine einseitige Betrachtungsweise verloren: dort oben, auf den Höhen des Volkes, dort drüben, in den gemäßigten Parteienlagern, die Schutzbügel, die Fluchbeneden — und hier, in der Wahl des Volkes, die Opfer und nur die Opfer ungeheurer Verbrechen oder doch unvermeidlicher Fehler, begangen durch Staatsmänner, Generale, Politiker, Parteien, die jetzt für ihre Taten unbedingt zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Stimmt es so und läßt man sich recht daran, das Strafgericht in Funktion treten zu lassen?

Gern, sagt Herr v. Bethmann Hollweg, ganz so stimmt es doch nicht. Gewiß bestanden zwischen der Partei und der Obersten Heeresleitung Meinungsverschiedenheiten, auch in allerdingen streitigen. Aber waren Kinderkriege und Ausdauern nicht vom ganzen Volk als die höchsten Autoritäten anerkannt, bestand nicht auf allen Seiten volles Einverständnis darüber, daß ihr Wille zu gehorchen habe, solange wir uns freiheit und Leben kämpfen mußten? Ist nicht auch der Reichstag sein Wille, um diese Autorität durch stets erneuerte Vertrauensstimmungen zu stärken, und hat nicht sogar die Zentrumsfraktion ausdrücklich beschlossen, der Reichskanzler habe sich in der Frage des unbeschränkten U-Boot-Krieges dem Willen der Obersten Heeresleitung anzuschließen und werde, wenn er dies tue, die volle Unterstützung der Partei finden? Hat, wenn die Forderung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, von einem vorzeitigen, weil einem sicheren Frieden nichts wissen wollte, nicht so ziemlich das ganze Volk, die ganze Armee hinter sich gelassen? Wer will heute, wo es freilich leicht ist, sich durch flüchtige Reden, durch rufmässige Vorwürfe, durch die Schuld an unserem Zusammenbruch auf andere wälzen, an diesem Namen ein Summenbruch, der nur möglich gewesen ist, weil wir alle geglaubt haben — das ist der Standpunkt, den Herr v. Bethmann Hollweg einnimmt, und den er, mit dem unbereiteten stillen Ernst, der ihn stets ausgezeichnet hat, auch in dem Reichsverband der Reichstagsfraktionen mit Nachdruck verteidigt.

Die philologische Grundannahme seines Wesens hat den Weltkrieg überdauert. Er ist ihm zurechtwillig als von Gegnern verurteilt, von Freunden mehr oder weniger heimlich belächelt worden, aber ganz auf's Herz hat er nicht die Wahrheit auf seiner Seite, sofern es überhaupt gegeben ist, Wahrheit von Irrtum untrüglich zu unterscheiden? Und wenn man auch zugeben muß, daß bei diesem Kriegskanzler der Drang nach unparteilicher Erkenntnis größer gewesen ist als der Wille zur Zeit, daß die ungeschicklichen Aufgaben, die ihm gestellt waren, kritisch, häufige, schwerfällige Kritik geübt haben an ihm um deswillen doch nicht die einzigen, die ihn heute auf die Begegnung gebracht haben und ihn dort durch Fragen und Bemerkungen in Verlegenheit zu bringen suchten, sondern gerade die „Alldeutschen“, die sogenannten Kriegsbayer und Kriegsverlängerer, die man heute für alles Unglück unseres Volkes verantwortlich macht. Und wenn daraus erwirbt wird: gerade darin liegt ja das Verschulden Bethmann Hollwegs, daß er diesen Leuten nicht tüchtig auf die Finger geklopft hat, daß er sie, unter dem Schutze der von der Obersten Heeresleitung instruierten Denkschriften, gewähren ließ, während die gegnerischen, die friedensgeneigten Volkskräfte verfolgt und behindert wurden, so muß die Leuten immer wieder die Kleinigkeit in Erinnerung gebracht werden, daß wir im Krieg standen, und daß man Kriege nicht gewinnen kann, wenn man dabei nur vom Frieden und immer wieder vom Frieden spricht. In Frankreich, in Belgien werden heute noch langjährige Freiheitskämpfer, ja sogar 200-jährige Verbände über diejenigen, die sich als „Defensisten“ gegen die Kriegshaltung vergangen haben, während im Krieg dort sowohl in Italien ganze Truppenkörper dezimiert wurden, die der Gefahr unzeitgemäßer Friedenspropaganda auszuweichen drohten. Unterer Regierung soll aber ein Strich daraus gedreht werden, daß sie, während wir uns in Ost und West, in Nord und Süd übermächtig zu Hause zu erweitern hatten, diese Friedenspropaganda zu Hause nicht übermächtig werden ließ. Vor dem Urteil der Geschichte wird weder die Oberste Heeresleitung noch der Reichskanzler um deswillen verdammt werden, und die Gegenwart läßt sich daran, sich betrieblen einigermassen über auf die Schäden der Gerechtigkeit zu hechten.

Wir sind allzumal Sünder, sagt Herr v. Bethmann Hollweg. Eine alte Weisheit, die ewig neu bleibt. Wie

wir uns nicht zu ihr bekennen, wird die Krankheit, deren Duld auf uns allen lastet, nicht zu überwinden sein.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die demokratischen Aufgaben der Regierung. Reichsjustizminister Schiffer hielt in Magdeburg eine Rede, in der er davon ausging, daß die Demokraten keinen Einfluß hätten, den 9. November festlich zu begehen. Der Tag des Niederbruchs kann das Herz nicht froh stimmen. Die Sozialdemokraten hätten die Leistung nicht übernehmen können, wenn sich ihnen nicht Offiziere und Beamte zur Verfügung gestellt hätten. Der Wiedertritt der Demokraten in die Koalitionsregierung erfolgte zum Schutz der Reichsverfassung gegen rechts und gegen links. Bei den Eintritsverhandlungen wurden sämtliche wichtige Fragen berührt, die Möglichkeit der Einschränkung der Streiks wie der Abbau der Erwerbslosenzahl. Wir stellen so fest, daß wir ein Stück Weges aufgenommen hätten; auch beim Betriebsratsgesetz ist das der Fall. Es besteht Aussicht, auch über dieses Gesetz zu einer Einigung zu gelangen. Reichskanzler Bauer hat nicht gesagt, daß das Betriebsratsgesetz unverändert bleiben müsse, sondern daß er den Eindruck habe, man könne bei Wahrung des Grundcharakters zu einer Einigung kommen. Der Bruch des Erhaltung des Unternehmungsgeistes muß bleiben. Er hat uns in der Welt groß gemacht.

Französischer Antrag auf Zulassung Deutschlands in Washington. Wie erst jetzt aus den soeben eingegangenen französischen Blättern bekannt wird, hat nach einer Meldung des „Echo de Paris“ vom 1. November der Generaldirektor des französischen Arbeitsministeriums, der antische Vertreter Frankreichs auf der Washingtoner Konferenz, Arthur Fontaine, den Antrag auf Zulassung der deutschen und österreichischen Delegierten gestellt.

Großdeutsche Freiheitspartei ist der Name einer am 2. November neu gegründeten Partei. Unter den Gruppen, aus denen sie zusammengefloßen ist, ist die nationaldemokratische und die deutschsozialistische genannt, deren letztere in Dithmarschen, Südbutoland und Westdeutschland bereits an zahlreichen Stellen Ortsgruppen besitzt, welche aus der Mehrheitssozialdemokratie ausgeschiedene Mitglieder umfassen.

Neuregelung der Schulaufsicht. Dem preussischen Kultusministerium sind jetzt die Bestimmungen über die Aufhebung der Ortschulaufsicht ergangen. Die bisherige Aufsicht über die öffentlichen Schulen soll in der Regel in erster Linie auf die Beauftragten der einzelnen öffentlichen Anstalten übergehen. Nur wo dies nicht möglich ist, sind die Kreis- und Provinzialinspektoren wieder heranzuziehen. Eine weitere Verfügung des Ministers beschäftigt sich mit dem Vorstoß im Schulvorstand. Sie lautet: „Das Interesse der Schulen verlangt, daß die am meisten geeigneten Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf Stand, Beruf oder Partei dazu beauftragt werden, den Vorstoß im Schulvorstand zu führen. Die im April bereits erlassenen Bestimmungen sollten lediglich die Vorrichtung beilegen, daß mit Rücksicht auf seine Auenmilität meistens der Ortschulaufsicht als die am besten geeignete Person anzusehen ist. Der Lehrer und der Gemeindevorsteher kann ebenso gut wie der Ortschulaufsicht der Vorstoß im Schulvorstand übernehmen. Die Auswahl der Bewerber soll künftig vorurteilslos unter dem Gesichtspunkt der größtmöglichen Förderung der Schule erfolgen.“

Deutscher Landwirtschaftsrat. Die 47. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, die auf den 5. und 6. November nach Berlin einberufen war, hat infolge Einstellung des Verkehrswesens vertagt werden müssen. Als neuer Vorsitzender ist der frühere preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Ederlemer-Dier in Aussicht genommen.

Zum Verbot der Münchner Revolutionsfeiern wird vom dortigen Reichswehr-Gruppenkommando 4 im Einverständnis mit dem Ministerium auf dem Befehl vom 31. Oktober 1919 betr. Revolutionsfeiern erläßend verfügt: 1. Der Abschluß der Feiern hat am 9. November oder an anderen Tagen stattdessen bis Eintritt der gesetzlich eintretenden Polizeistunde zu erfolgen. 2. An dem schon bisher bestehenden Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Demonstrationen ist nichts geändert. 3. Die Versammlungsgeheimungen sind von den bekanntgegebenen Militärstellen einzuholen.

Franreich.

Auch König Ferdinand. Die Pariser Blätter geben ein Telegramm aus Sofia wieder, nach dem die Strafverfolgung gegen den früheren König Ferdinand und den General Savonov eingeleitet werden soll, weil letzterer auf Veranlassung des Königs Ferdinand nach Abschluß des Waffenstillstands die deutsche Militärmission in Sofia habe veranlassen wollen, mehrere deutsche Divisionen nach Bulgarien zu senden, die in Gemeinschaft mit dem bulgarischen Heer die Heere der Entente, die nach den Waffenstillstandsklauseln bulgarisches Gebiet besetzen, ausgrenzen.

Amerika.

Die Abstimmung im Senat. Senator Lodge brachte im Senat den schriftlichen Antrag ein, daß der 12. November als Zeitpunkt für die endgültige Abstimmung über den Friedensvertrag von Versailles festgesetzt wird. Senator Dickinson beantragte den 10. November als Abstimmungstag. Senator Hoar hat zwei neue Vorbehalte eingebracht. Beide Vorbehalte in Washington stimmen also darin überein, der untersten Senatsdebatte demnach ein Ende zu machen.

Aus In- und Ausland.

Stuttgart. Die Einberufung des württembergischen Landtages auf den 4. November ist wegen der Einstellung des Eisenbahnverkehrs wieder rückgängig gemacht worden.

Stuttgart. Der Zuwachs der württembergischen Bevölkerung beträgt im Zeitraum von 1910 bis 1919 nur 189 185 Personen, während von 1900 bis 1910 ein Zuwachs von 286 094 Personen zu verzeichnen gewesen war.

Verfaßtes. Amerikanische Bank in Polen sollen einen Vorstoß von 20 Millionen Dollars rückwärts in zwanzig Jahren mit sechsprozentiger Verzinsung bewilligt haben.

Berlin. Die bayerische Gesundheitsbehörde in der Schweiz hat am 1. November ihre Tätigkeit eingestellt.

Schiffahrt. Die Wismutwerke haben zum Flottenchef den Kommandanten Schmitt ernannt, der früher ein bekannter Führer der Schwarzen Hundert und ein Günstling des Jaren war.

New York. Deutschland kauft große Posten Baumwolle guter Qualität auf, wofür es zum Teil Kredite erhält, zum Teil neutrale Kredite benutzt.

Bergarbeiterstreik in Amerika.

500 000 Ausständige.

Im Mittelpunkt der Ausständigen sind Truppen bereitgestellt worden, um etwaige Unruhen zu unterdrücken.

Die Gewerkschaftsführer behaupten, daß die Zahl der streikenden Bergleute in den Vereinigten Staaten 500 000 übersteigt. Ausstellungen sind bisher nicht gemacht worden.

Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Streikenden das Gesetz brechen. Wegen 84 Streikführer ist bereits ein Strafverfahren eröffnet worden, sie sollen in Haft genommen werden. Die Führer des Bergarbeiterverbandes haben dem auch den Streikbeschluss nicht unterzeichnet, so daß die Streikenden auch nicht aus Verbandsmitteln unterstützt werden. Samuel Gompers, der Präsident der Arbeiterverbände, tadelt das scharfe Vorgehen der Regierung und warnt sie, daß infolgegefallen andere Arbeitergruppen in Sympathiestreiks treten können. Wilson hat einen Kohlenhöfchenstreik für noch sechs Monate nach dem Streikverbotsgesetz für noch sechs Monate nach dem Streikverbotsgesetz zu erklären. Die Schifffahrt ist ebenfalls gefährdet. Die Forderungen der Ausständigen sind: Eine 60prozentige Lohnsteigerung, Verkürzung des Sechstages um Tages, überzahlbare Lohnzahlung für Überstunden, Doppelzahlung für die Feiertage und Befreiung der Strafen wegen Nichteinhaltung des Arbeitsvertrages.

Tariffkämpfe in Dresden.

Die kaufmännischen Angestellten des Großhandels, der Industrie, der Expedition, der Schifffahrt und des Fuhrwesens in Dresden sind Montag zur Durchführung ihrer Tarifforderungen in den Ausland getreten. Die Expedition und die Schifffahrt ruhen vollkommen, darunter der Hafenbetrieb. Ebenso ist die Lebensmittelversorgung unterbrochen. Vollständig ausständig sind die Angestellten der Bigarettenindustrie. Viele Großbetriebe des Handels und der Industrie ruhen ebenfalls vollständig.

Verschärfung des Berliner Metallarbeiterstreiks.

Eine Montag abgehaltene Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes faßte einen Beschluß, in dem es heißt:

Die Vorschläge der Unternehmer über die Aufnahme der Arbeit sind völlig unannehmbar. Streik ist keine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Die Streikenden, Ausgesparten und Entlassenen sind bei der Wiedernahme der Arbeit gleichzustellen. Alle Entlassungen sind rückgängig zu machen. Die Fünfschneidkommission erhält den Auftrag, den Unternehmern nochmals die Forderungen der Streikenden, die der Arbeiterkraft werden diejenigen Rechte gewährt, die die wie bei Ausbruch des Streiks in den Betrieben hatten, zu unterbreiten. Um diese Forderungen zu unterstützen, und um den Anschlag der Unternehmer auf bestehende Rechte der Arbeiter abzuwehren, ruft die Generalversammlung alle nach in Arbeit stehenden Metallarbeiter Groß-Berlins auf, sofort in den Solidaritätsstreik einzutreten. Die politischen Vertretungen der Arbeiterkraft fordert die Generalversammlung auf, alle für den Generalstreik notwendigen Vorbereitungen zu treffen und ihnen (sollten die Unternehmer von ihrem die Grundrechte der Arbeiter bedrohenden Verhalten nicht ablassen) nach Ablauf von 83 Stunden zu erklären.